

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Verkaufspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Ernte (Krieg od. sonstigen Umständen) hat der Verleger keinen Anspruch auf Vorkauf oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises. Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“. Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Abgeliefert werden an den Bestimmungsort die späteste Bestellung 10 Tage in der Woche. Die Verteilung des Anzeigenscheines wird bei Entsendung eines Stammes weiter bekanntgegeben. Jeder Anspruch auf Nachlieferung, wenn der Anzeigenschein durch Krieg überfallen worden und über den Kriegsausfall in Kenntnis gesetzt. Gemeinde - Büro - Konto Nr. 186.

Nummer 121

Sonntag, den 14. Oktober 1928

27. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der III. Termin Grundsteuer, fällig am 15. Oktober 1928, ist spätestens bis

22. Oktober 1928

an die hiesige Ortssteuereinnahme zu entrichten.

Nach dieser Frist erfolgt das zwangsweise Vortreibungsverfahren.

Ottendorf-Okrilla, am 13. Oktober 1928

Der Gemeinderat.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 13. Oktober 1928.

Der Kartenverkauf für das Schubert-Konzert am Freitag ist im regen Gange, jedoch nur noch wenige Plätze zu haben. Zum besseren Verständnis der Besuche sind sämtliche Texte gedruckt worden, sie sind für 0,15 M. an der Kasse zu haben. Man beachte die nächste Nummer dieser Zeitung.

Nach dreijähriger Pause wird vom 1. Oktober 1928 bis 30. September 1929 der Verkehr auf den deutschen Landstraßen in regelmäßigen Abständen wieder geregelt. Die dadurch gewonnenen Verkehrswerte sollen den Straßenunterhaltungspflichtigen einen Überblick über die Belastung und wirtschaftliche Bedeutung ihrer Straßen und die Unterlagen über deren Ausbau schaffen. Daher ist es äußerst wichtig, daß bei der Zählung der wirkliche Kraftfahrzeugverkehr erfaßt wird. Es ist bei früheren Zählungen beobachtet worden, daß gerade an den Zähltagen der Verkehr mit Kraftwagen wesentlich geringer war. Das kann nur damit erklärt werden, daß die Kraftwagenbesitzer den Verkehr absichtlich eingeschränkt haben, weil sie in der Zählung besondere steuerliche Maßnahmen befürchteten. Das ist aber völlig unbegründet. Jeder Kraftwagenbesitzer und Fahrer hat Interesse daran, daß der Kraftwagenverkehr in unverändertem Maße in der Verkehrszählung erscheint, damit jede Straße der wirklichen Verkehrsstärke entsprechend ausgebaut wird. Er würde sich selbst einen schlechten Dienst erweisen wenn er von falschen Voraussetzungen ausgehend, durch Einschränkung des Verkehrs an den Zählungen den Ausbau einer Straße hinausschieben würde.

Die Ernte der Rasse hat in diesen Jahre nicht befriedigt. Der strenge Winter von 1927/28 hat den an sich schon schwachen Reifbaumbestand durch vollständiges Erfrieren von Bäumen stark vermindert. Im übrigen ist zu hoffen, daß der Verlust durch Neupflanzung wieder wettgemacht wird. Einen reicheren allerdings wertlosen Ertrag liefern die Kastanien. Die glänzend braun polierten Früchte sind lebhaft von Kindern sehr begehrt. Die Kastanien sind das Material zu allerhand niedlichen Spielzeugen. Es lassen sich daraus z. B. recht naturgetreue Pilze schnitzen, auch bieten die Früchte Material zu allerlei nützlicher Verfertigung zur Kunstwelt und Handfertigkeit unserer Kinder an Wintertagen. Sie sind beiseite gelassen und anspruchsvollen Togen.

Hindenburg-Goldstücke. Die Staatliche Münze Berlin trägt zu Ehren unseres Reichspräsidenten anlässlich seines 81. Geburtstages erstmalig eine Anzahl Hindenburg-Goldstücke in der Größe der früheren Zwanziger und Zehnmarsstücke aus. Diese erstklassigen hochglanzpolierten Zirkoniumstücke sind zum offiziellen Preise von RM. 25 — bezw. 15 durch die Ausgabestelle der Hindenburg-Goldstücke München, Reimorstraße 26 Postfach 16309 — portofrei zu beziehen und gelangen nach Voreinsendung des Betrags bezw. gegen Nachnahme zum Versand.

Oberlichtenau. Am Dienstag mittag in der zweiten Stunde wurde der im 50. Lebensjahre Gemeindefiskaler Kurt Erwin Precher etwa 200 Meter von seiner Wohnung entfernt auf einem Feldrain erschossen angetroffen. Er hatte sich währenddem ein Kassenrevolver des sächsischen Sparsassenverbandes eine Prägung der Kasse vornahm, heimlich erfaßt und mit einer Pistole einen tödlichen Schuss in die Schläfe abgegeben. Aus einem hinterlassenen Brief geht hervor, daß er ein Opfer seiner Gutmütigkeit, infolge zu weitgehender Kreditgewährung, geworden ist und die Last anscheinend in einem Anfall von Schwermut verübt hat. Ob sich Unstimmigkeiten in der Kasse herausgestellt haben sieht noch nicht fest. Es galt als ein gewissenhafter und treuer Beamter.

Rönigsbrück. Bei Ausschachtungsarbeiten für einen

Hausanschluß stürzte plötzlich eine noch unverschaltete Erdwand ein und verschüttete einen Arbeiter fast vollständig. Durch rasche Hilfe wurden die Ermaßen befreit, so daß der Verunglückte aus seiner gefährlichen Lage befreit werden konnte. Er hat außer leichteren Verletzungen einen Armbruch davongetragen.

Ramenz. In feierlicher Weise erfolgte durch Kreis- hauptmann Richter aus Bangen die Einweihung des Kind- hauptmanns Dr. von Jobel, bisher Regierungsrat im Ministerium des Innern, zum Amtshauptmann von Ramenz.

Dresden. In den Paratyphus-erkrankungen wird berichtet: Von ärztlicher Seite sind zwei neue Erkrankungen zur Anzeige gelangt. Leider hat sich unter den gemeldeten Fällen ein weiterer Todesfall ereignet, über den die Gerichtlich-Section mit den daran anschließenden bakteriologischen Untersuchungen Aufklärung bringen wird. Die übrigen bakteriologischen und serologischen Untersuchungen haben neue Ergebnisse bisher nicht gebracht. — Wie wir hören, handelt es sich bei dem jetzt Verstorbenen um den Fabrikdirektor Lehner von der Josef Lehner Kartonagen- fabrik A.-G.

Während einer Vorstellung des Zirkus Mainz am dem Hebbelpfad in Dresden-Cotta wurde Donnerstag abend der Dompteur Georg Karl von einem großen Braunbären angefallen und schwer verletzt. In dem Augenblick wo der Käfigwagen mit dem Bären in den Vorführungsraum vom Dompteur geführt wurde stürzte sich das Tier mit einem wilden Saue auf seinen Herrn. Obwohl der 21-jährige Tierbändiger von großer Statur war wurde er niedergedrückt. Das wütende Tier zerfleischte ihn den Arm und ließ aus dem Hinterkopf ein handteller großes Stück Haut durch einen Brantenhieb heraus. Hilfe war sofort zur Stelle. Mit Eisenstangen, Gabeln und anderen ähnlichen, suchte das Zirkuspersonal den Verletzten zu befreien. Hierbei wurden mehrere in der Nähe stehende Personen verletzt. Der Bär ließ schließlich von seinem Opfer ab. Es gelang jedoch nicht ihn einzufangen. Er brach aus und stürmte nach den Pferde- stalle zu. Es hatte den Anschein als suche er seinen Käfig. Da er ihn nicht fand streifte er seine Rut noch mehr. Er rief eine im Stall beschäftigte Bediente um, die Kramp- wunden an den Armen und am Hals davontrug. Das in- zwischen eingetroffene Ueberwachungsmitglied nahm mit den Zirkuspersonal die Bärenjagd auf. Der immer freitrotter werdende Bär mußte schließlich erschossen werden. Der Zuschauer bemächtigte sich selbstverständlich eine ziemliche Aufregung, doch konnte jedermann ohne Zwischenfall das Zeit verließen.

Rabennau. Da die hiesigen Jahrmärkte keine Anziehungskraft mehr ausüben, insbesondere der Besuch der beiden letzten Jahre lässlich war beschloß das Gemeinde- vorordnetenkollegium künftighin keine Jahrmärkte mehr abzuhalten.

Eppendorf. An dem hiesigen Bahnübergang mußte ein Motorradfahrer vor einem herandräufenden Zuge so stark bremsen, daß er über seine Maschine hinweg un- mittelbar vor die Lokomotive geworfen wurde. Zum Glück bewahrte sich der Gefährte so viel Selbstgegenwart, um sich blühend auf die Seite zu wälzen. Er kam mit einigen ungeschädlichen Hautabschürfungen davon.

Böhlen. Auf der Strecke zwischen Probsteden und Böhlen wurde der 26 Jahre alte Wälder Otto Resen- wender aus Leipzig-Rudow schwer verletzt und demütlos angetroffen. Er hatte den Bahndörper auf seinem Rück- wege benutzt und war von einem Zuge dessen Herannahen er nicht rechtzeitig bemerkt hatte überfahren worden. Die Räder hatten ihn beide Beine vom Leibe getrennt. Der Schwerverletzte wurde sofort in ein Krankenhaus nach Leipzig eingeliefert.

Frohburg. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich heute mittag hier am Bahnhof Schützenhaus. Als der kurz nach 14 Uhr vom Bahnhof Frohburg ab- gehende Zug von der Haltestelle Schützenhaus abfuhr, ver- suchte ein Motorradfahrer, der von der Stadt herkam und nach Greifenhain wollte noch über die Gleise zu kommen, wurde aber von der Maschine des Zuges erfaßt und unter die Maschine geworfen, so daß er buchstäblich zerschmiten wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Leichnam wurde in die Städtische Leichenhalle geschafft. Aus der Nummer des Motorrades konnte festgestellt werden, daß es sich um den Oberwächler Hermann Ehrhart aus Hopfgarten bei Bad Lausitz handelt.

Chemnitz. Auf der Eisenbahnstrecke Weipert-Anno- berg wurde etwa 400 Meter unterhalb des Haltepunktes Kühnheide eine am Gleis ausgestreckte grüne Signalfarbe gestohlen. Die Reichsbahndirektion Dresden hat eine Be- lohnung von 300 M. für die Ermittlung des Täters aus- gesetzt.

Chemnitz. Ein hier wohnhafter 22-jähriger Ver- treter hatte dieser Tage aus einem unbeaufsichtigt in der Innenstadt stehenden Kraftwagen eine Aktentasche mit wert- vollen Inhalt gestohlen. Zum Glück befanden sich in der Tasche auch Gutscheine über den Betriebsstofflauf, deren Nummern dem Bestohlenen bekannt waren. Dank der Auf- merksamkeit eines Kraftwagenführers ist es jetzt gelungen, daß Dierkes haushalt zu werden, der die Gutscheine bereits restlos unter schwindelhaften Angaben bei Kraftwagenführers abzu- legen verstanden hatte.

Rejschkau. Gestern abend in der 7. Stunde ist auf der Staatsstraße Elsterberg-Rejschkau in der Nähe der Opitzschen Fabrik der bei dem Spediteur Hermann Dieck in Dienst stehende 25 Jahre alte Schlosser Paul Max Kober aus Herlasgrün tödlich verunglückt. Er steuerte seit kurzer Zeit eine Jugmaschine eine sogenannte Bulldogge. Aus unbekanntem Grund ist er zu weit rechts gefahren, so daß die Maschine die 3 Meter hohe Böschung sich überschlagend hinunterstürzte. Kober kam unter die 70 Zentner schwere Jugmaschine zu liegen und wurde so schwer verletzt daß der Tod sofort eintrat.

Sport.

Sonntag, den 14. Oktober

Fußball.

Jahn I — Bilsdruff I

Anstoß nachm. 1/4 Uhr in Bilsdruff.

Zum 3. Pflichtspiel führt die I Jahnelf nach Bils- druff. 2 Pünktchen hätten sie bis jetzt im Trodenen, doch haben sie noch alle Ursache weiterzusammeln um das Ver- bleiben in der ersten Klasse zu sichern. Gegen Bilsdruff trauen wir der Jahnelf zu, die Punkte mit nach Hause zu bringen.

Jahn II — Wehlen II

Anstoß 1/2 3 Uhr auf hiesigen Plage.

Ebenfalls zum dritten Punktspiel tritt die 2. Jahnelf am Sonntag gegen Wehlen II. Hier können die Jahnleute einmal zeigen, was sie können, denn Wehlen II ist eine ge- fährteste temperamentvolle Mannschaft die sich schwer be- zwingen läßt. Doch hat die Jahnelf den Vorteil des eigenen Platzes, und wird ihr möglichstes, tun um die wertvollen Punkte nicht so leicht zu verchenken. Immerhin wird Wehlen das letzte Wort sprechen.

Handball.

Radeberg II — Jahn I

Anwurf in Radeberg.

Auch die I. Handballelf beginnt am Sonntag mit dem Kennen der Pflichtspiele. Leider beginnt sie mit dem ersten Spiel auswärts und wird ihre Kräfte mit Radeberg II messen. Hier stehen die Jahnleute vor einem Exempel, welches zu lösen ihr nicht schwer fallen sollte. Wäre es ihr doch unangenehm fast gelungen, die erste Radeberger Elf zu besiegen. Trotzdem warnen wir die Jahnelf, das erste Spiel nicht so leicht zu nehmen, denn Ueberraschungen sind alle Tage möglich.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 14. Oktober 1928.

Vorm. Uhr 9 Predigtgottesdienst.

Die Kleiderfärberei und chemische Reinigungsanstalt
MÄRKESCH
FÄRBT u. REINIGT DAMEN- u. HERREN-GARDEROBE
Annahmestelle:
Ottendorf-Okrilla-Süd: Ewald Olbrich.



Auf der Fahrt nach Amerika.

Dr. Edener über die Aussichten der Amerikafahrt.

Die „D. A. Z.“ gibt folgendes interessante Gespräch mit Dr. Edener vor dem Start des „Graf Zeppelin“ wieder: „Wie sind die Aussichten, Herr Doktor?“ — „Wenn wir erst aus diesem elenden Loch heraus sind, ist mir nicht weiter bange“, brummt er. — „Nehmen Sie den Weg über die Azoren?“ — „Ich denke schon, aber ich binde mich nicht. Die Wetterbedingungen für diese Fahrt sind ungleich komplizierter als die für die Amerikafahrt des „Z. R. 3“. Aber ich denke, wir werden dem Wettergott auch diesmal ein Schnippen schlagen.“

„Haben Sie genügend Betriebsmittel an Bord, um nötigenfalls bei starkem Gegenwind oder Abtrieb in der Luft durchhalten zu können?“ — „Wir haben außer den 25 000 Kubikmeter Blaugas noch reichlich 15 000 Kubikmeter Benzin-Benzol in den Tanks mit und können, wenn es nottut, fünf Tage und fünf Nächte fahren. Unser Aktionsradius ist auf 16 000 Kilometer veranschlagt. Ich glaube aber, wir können ihn ruhig mit 20 000 Kilometer einsehen.“ In welcher Höhe werden Sie sich halten?“ — „Über dem Ozean durchschnittlich 300 bis 350 Meter hoch. Um das Schiff am Tage nicht übermäßig der Sonnenbestrahlung auszusetzen und dadurch Traggas zu verlieren, werden wir möglichst viel im Wolkenhauch fahren. Da wir uns in der Hauptsache durch Funkstationen orientieren, so ist es nicht nötig, daß wir Sicht nach unten haben. Unsere Bordstation nimmt erst von Friedrichshafen und anderen deutschen Funkstationen, später von der Azorenfunkstation Ponta del Garza und von den Dampfern im Empfangsbereich unserer Funkstation auf. Wir haben den Standort aller unterwegs befindlicher Ozeandampfer in unseren Karten eingezeichnet. Jeder Dampfer funkt uns seinen genauen Standort nach Breiten- und Längengraden, Temperatur und Windrichtung. Senden werden wir weniger, und mitten im Atlantik dürfte sich unser Schiff, besonders bei Wolkensahrt, elektrisch so aufgeladen haben, daß mit vorübergehenden Störungen unserer Funkanlage zu rechnen ist. Grund zur Besorgnis besteht, um das zu betonen, aber auch dann nicht, wenn man etwa längere Zeit nichts von uns hören sollte.“ — „Haben Sie Fallschirme oder sonst welche Rettungsrichtungen mit?“ — „Was hätte das für einen Sinn? Passagiere und Besatzung sind am sichersten im Schiff. Selbst den ganz unwahrscheinlichen Fall angenommen, daß wir auf das Wasser niederzugehen müßten, so kann der „Graf Zeppelin“ sich dennoch tagelang treibend halten.“

Kein Schnelligkeitsrekord.

Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht einen kurz vor der Abfahrt des „Graf Zeppelin“ von Dr. Edener verfaßten Artikel, in dem darauf hingewiesen wird, daß bei dem herrschenden Sturmwind, der mit seiner Wirkung bis südlich unter die Azoren reicht, das Luftschiff über eine Strecke von wenigstens 1500 Meilen mit einem durchschnittlichen Gegenwind von vielleicht 35 bis 40 Meilen die Stunde rechnen und nur mit 30 bis 35 Meilen vorankommen werde. Das Luftschiff würde also 40 bis 60 Stunden allein für die erste knappe Hälfte der Strecke brauchen. Dr. Edener weist darauf hin, daß bei der ersten Fahrt des „Graf Zeppelin“ nicht Schnelligkeitsrekorde aufgestellt werden sollen.

Neuporter Wettermeldungen.

Neuport, 11. Oktober. Nach Ansicht der Neuporter Wetterwarte sei es Fluggewesen, daß der Zeppelin den südlichen Kurs eingeschlagen habe, da südlich des 40. Breitengrades keine Stürme vorhanden seien, während nördlich davon ein Sturmzentrum festgesetzt worden sei. Alle Anzeichen sprachen für ein klares Wetter und nur leichte Westwinde auf dem ganzen Wege nach den Azoren, mit Ausnahme lokaler Regenschauer. Die Washingtoner Wetterwarte meldet, daß in der Umgebung Hortas ruhiges, windstilles Wetter herrsche, was für die Azoren außerordentlich selten sei.

Leichte Besserung der Wetterlage.

Hamburg, 12. Oktober. Das Seeflugreferat der Hamburger Seewarte teilte in den frühen Morgenstunden des Freitag über die Wetterlage auf dem Atlantik mit: Die Wetterlage auf dem Ozean weist gegen den gestrigen Vormittag eine leichte Besserung auf. Zwar liegt noch immer die Rinne tiefen Luftdruckes im Raume zwischen Neufundland und Irland, sie hat sich aber etwas nordwärts verschoben und außerdem haben die in ihr befindlichen zwei Tiefdruckgebiete sich etwas erhöht, so daß die Windgeschwindigkeiten, zum mindesten südlich des 47. Grades nördlicher Breite, geringer geworden sind. Sie gehen allerdings nördlich vom 35. Grad Nordbreite noch immer aus überwiegend westlicher Richtung. Dabei herrscht zwischen dem 35. und 55. Grad Nordbreite wolkiges Wetter mit Hausenwolken in über 600 Meter Höhe und verhältnismäßig guter Sicht. Vereinzelt fallen Regenschauer. Nördlich vom 45. Breitengrad dagegen ist das Wetter wesentlich schlechter. Dort fällt vielfach Regen aus niedrigen Wolken und die Sicht ist teilweise beschränkt. Über dem Ozean der Vereinigten Staaten liegt ein Hochdruckgebiet, dessen Kern mit über 700 mm südlich von Washington erkennbar ist. Es wird jedoch südwärts zurückgedrängt, da aus dem oberen Mississippi- und Missouri-Boden ein umfangreiches Tiefdruckgebiet vordringt, das nach den bisher vorliegenden Meldungen sich in Richtung auf das amerikanische Seengebiet und dem Lorenzstrom ausbreitet. Vorerst herrscht an der amerikanischen Ostküste unter dem Einfluß des Hochdruckgebietes südlich von Island heiteres und trockenes Wetter. Erst im Raume von Neufundland und dem Lorenzstrom fallen Niederschläge aus niedrigen Wolken.

Erleichterung des Radioverkehrs mit „Graf Zeppelin“ durch Luftströmungen.

Berlin, 12. Oktober. Seit „Graf Zeppelin“ über Barcelona gesichtet wurde, liegen keine neuen Meldungen über die Fahrt des Luftschiffes vor, das scheint darauf zurückzuführen zu werden müssen, daß der Radioverkehr mit dem Luftschiff durch Luftströmung sehr erschwert, ja teilweise überhaupt unmöglich ist. Der „Lokalanzeiger“ weist darauf hin, daß „Graf Zeppelin“, um den Luftströmungen zu entgehen, am Donnerstagabend das erste Mal in der Geschichte der Großluftfahrt Gebrauch von einer neuen, bisher geheim gehaltenen Einrichtung, nämlich seinem kleinen, nur für Versuchszwecke eingebauten Kurzwellensender Gebrauch machte. Das Fehlen jeder Nachricht scheint darauf hinzuweisen, daß auch dieser Versuch bisher keinen Erfolg hatte.

„Graf Zeppelin“ im Verkehr mit deutschen Dampfern.

Bremen, 12. Oktober. Nach hier eingegangenen Meldungen hat „Graf Zeppelin“ in den Morgenstunden mit auf der Fahrt befindlichen deutschen Dampfern in Verbindung gestanden. So um 3 Uhr mit dem Hapag-Dampfer „Reliance“, der auf der Fahrt nach Neuport ist und mit dem auf der Heimfahrt befindlichen Lloyd-Dampfer „Columbus“, der 4,50 Uhr dem Luftschiff folgenden Funkpruch sandte: „Ihnen und Gefährten rasche und glückliche Fahrt! — 19,30 Uhr (20,30 Uhr mitteleuropäische Zeit) in 49 Nord. — 22 West abflauender West, Barometer 755 steigend, unterer Wolkenzug von Nord-Nord-West. Besatzung des „Columbus“.



Dr. Edener in der Führerkabine des Luftschiffes „Graf Zeppelin“.

Rege Anteilnahme der amerikanischen Öffentlichkeit.

Neuport, 11. Oktober. Die amerikanische Öffentlichkeit steht reglos unter dem Eindruck des Atlantikfluges des „Graf Zeppelin“, hinter dem alle anderen Ereignisse in den Hintergrund treten. Die hiesigen Blätter überdecken sich gegenseitig mit Extraausgaben, in denen ausführlich der Flugverlauf geschildert wird. „Evening Post“ bezeichnet in einem Leitartikel den Flug des Zeppelins als eines der größten Schaupiele des Jahrhunderts.

Besonders groß ist naturgemäß das Interesse in Lakehurst, wo sämtliche Hotels bereits vollkommen überfüllt sind. In der Luftschiffhalle wird geradezu fiebrig gearbeitet, um für die Ankunft des Zeppelins vollkommen gerüstet zu sein. Die Abfertigungslinie ist auf zehn Meilen im Umkreis erweitert worden. Man rechnet nunmehr mit der Auffahrt von etwa 200 000 Automobilen. Zahlreiche Filmleute sind bereits mit eigenen Flugzeugen in Lakehurst eingetroffen. Im Flugzeughafen Lakehurst liegen viele Flugzeuge bereit, die dem Luftschiff entgegenliegen wollen. Für die in diesen Flugzeugen werden bereits Riesensummen geboten. Am Freitag treffen in Lakehurst weitere 130 Mann Marinetruppen aus Neuport und Philadelphia ein. Für die Besatzung des „Graf Zeppelin“ werden besondere Baracken errichtet werden, während die Offiziere im Offizierskasino untergebracht werden sollen. Zu dem offiziellen Empfang des Luftschiffes haben sich bereits Marinefeldwebel Wilbur, die Admirale Moffett und Latimer sowie andere hohe amerikanische Offiziere, ferner der zurzeit in Neuport weilende englische Admiral Pollack angemeldet.

Die Wetterwarte sagt für Lakehurst und Umgebung für Freitag, Sonnabend und Sonntag ideales Zeppelinwetter voraus.

Massenandrang in Lakehurst.

Neuport, 11. Oktober. Bereits am Donnerstag hat die Wanderung von Schaulustigen nach Lakehurst eingesetzt. Ungezählte Autos aus den umliegenden Staaten sind bereits zum Empfang des „Graf Zeppelin“ aufgebrochen. Der Flug des „Graf Zeppelin“ erweckt so großes Interesse, daß selbst der Amerikaflug des „Z. R. 3.“ vor vier Jahren vollkommen in den Schatten gestellt wird.

In der Luftschiffhalle in Lakehurst ist inzwischen der Platz, den „Graf Zeppelin“ einnehmen soll, mit Kreide markiert worden. Die „Los Angeles“ wird voraussichtlich ebenfalls in der Halle bleiben. Zwischen den beiden Luftschiffen sollen keine Armeeflugzeuge Platz finden.

Friedrichshafen, 11. Oktober. Das Luftschiff ist nach hier vorliegenden Meldungen bereits in Südfrankreich gesichtet worden. Das Schiff hat Lyon passiert und nimmt Kurs auf Marseille. Die weitere Fahrtroute wird dann in Richtung über das Mittelmeer gehen. An der Südküste Spaniens wird voraussichtlich nach Westen abgedreht, so daß das Luftschiff gegen 10 Uhr abends den offenen Ozean erreicht haben wird. Über dem Atlantik lagert ein schweres Tief, das sich bis zu den Azoren erstreckt. Dr. Edener wird sich entschlossen haben, den südlichen Kurs einzuhalten, da über dem Mittelmeer ein starkes Hochdruckgebiet liegt, das für die Fahrt günstige Voraussetzungen schafft. Allerdings muß bei dieser Fahrtroute ein Umweg in Kauf genommen werden. Auf diese Weise kann das Luftschiff aber, ohne sich einer Gefahr aussetzen zu müssen, die atlantische Küste erreichen. Von Gibraltar wird das Schiff die Route südlich der Azoren einhalten. Das Luftschiff steht zur Zeit mit verschiedenen deutschen Stationen in Verbindung. An Bord ist alles wohl. Nach den letzten Meldungen kommt das Luftschiff bei günstigem Winde sehr schnell vorwärts. Die Standortmeldungen laufen bei der Funkstation Zeppelinbau nur sehr spärlich ein, da das Luftschiff zur Zeit Wettermeldungen aufnimmt.

„Graf Zeppelin“ über Barcelona.

Madrid, 11. Oktober. Gegen 20 Uhr deutscher Zeit wurde das Luftschiff „Graf Zeppelin“ über Barcelona gesichtet.

„Graf Zeppelin“ um 21,30 Uhr über Tarragona gesichtet.

Paris, 12. Oktober. Nachdem „Graf Zeppelin“ am Donnerstag gegen 8 Uhr abends Barcelona überflogen hatte, wurde das Luftschiff noch vor Sonnenuntergang um 21,30 Uhr über Tarragona gesichtet. Das Luftschiff flog in Richtung auf die afrikanische Küste. Die Funkstation Casablanca nahm eine drathlose Mitteilung auf, die besagt, daß an Bord des Luftschiffes alles wohl ist. Dr. Edener hofft, am Freitag früh um 2 Uhr die Azoren zu erreichen. Nach einer Meldung aus Madrid war es bis 1 Uhr morgens noch keiner der spanischen Funkstationen gelungen, mit „Graf Zeppelin“ in drathlose Verbindung zu treten. Die Station von La Corogne, die mächtigste in ganz Spanien, arbeitet lebhaft daran, die Verbindung aufzunehmen. Auch alle Militärfunkstationen haben Maßnahmen getroffen, um dem Luftschiff die letzten Wettermeldungen mitzuteilen. Meldungen aus Madrid bestätigen, daß sich das Luftschiff wegen der Windverhältnisse nur mit einer Geschwindigkeit von 80 Kilometern in der Stunde fortbewegt.

„Graf Zeppelin“ über Valencia gesichtet.

Berlin, 12. Oktober. Nach einer Meldung Berliner Blätter, die um Mitternacht aus Madrid abgegangen ist, hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ scharfen Gegenwind zu überwinden und ist bei etwa 80 Kilometer Geschwindigkeit über Valencia in Spanien gesichtet worden.

Kurs südwestlich nach Madeira.

Friedrichshafen, 12. Oktober (12 Uhr). In Westfalen nimmt man an, daß das Luftschiff, das in der Nacht 23,40 Uhr Valencia passierte, weiter südliche Kurs genommen hat und die etwa 700 Kilometer lange Strecke in 7 Stunden zurückgelegt hat, so daß Freitag morgen 6 Uhr

der Atlantik erreicht

worden ist. Da südlich des 35. Breitengrades ein äußerst stabiles Hoch liegt und Dr. Edener hier günstige Ostwinde vorfinden wird, darf man annehmen, daß der Kurs jetzt weiter südwestlich nach Madeira und von dort in gerader Linie nach Westen zu den Bermudas geht.

Die ganze Strecke Friedrichshafen—Lakehurst wird bei dem großen Umweg, den das Luftschiff infolge der schlechten Wetterverhältnisse zu fahren gezwungen ist, ungefähr 10 000 Kilometer betragen. Den Weg, den „Z. R. 3.“ genommen hat, beträgt rund 7500 Kilometer, so daß sich also ein Mehr von 2500 Kilometern ergibt. Im Vergleich zu der Fahrt des „Z. R. 3.“ werden diesmal etwa 2500 Kilometer mehr zurückgelegt werden. Man rechnet schon jetzt mit einer Dauer von 100 Stunden. Im übrigen ist man in den Kreisen des Zeppelinbaues etwas in Unruhe über die Lage des Luftschiffes, da keine authentischen Meldungen hier vorliegen.

Warum keine Klarlegmeldungen?

Auch Friedrichshafen ohne Nachricht.

Friedrichshafen, 12. Oktober. Seit heute früh 7 Uhr hat die F. L. Station des Zeppelinbaues keine Verbindung mehr mit dem Luftschiff. Zuletzt wurde nur noch schwach festgestellt, daß das Schiff mit einem deutschen Dampfer Funkprüche wechselte. Ein Standort war jedoch nicht zu ermitteln. Seit Donnerstagmittag liegt bei der hiesigen Station keine Positionsmeldung vor, da sämtliche Funkprüche gestrichelt über Norddeutsch gingen. Ein von dem Generaldirektor des Zeppelinbaues Kommerzienrat Colmann an Dr. Edener gerichtetes Telegramm, in dem gebeten wird, Standortmeldungen doch in Klartext zu geben, ist nicht beantwortet worden.

Berlin, 12. Oktober. Auch die „B. Z.“ erhält keinen Bericht ihres an Bord des „Graf Zeppelin“ befindlichen Berichterstatters. Das Blatt gibt Vermutungen ausdruck, wonach die Funkapparate des Luftschiffes unter Störungen zu leiden haben und nur eine Funk-



* Das Reichs-Chrenmal kommt nach Verla. Die Entscheidung über das Reichs-Chrenmal für die deutschen Soldaten, die im Weltkriege gefallen sind, ist nach einer Meldung des „B. T.“ im Reichsministerium des Innern gefallen. Im Einvernehmen mit der Mehrzahl aller Frontkämpferverbände hat sich das Reichsinnenministerium für die Errichtung des Chrenhains in Verla entschlossen. Eine entsprechende Vorlage wird in absehbarer Zeit das Reichskabinett beschäftigen.

* Schweres Grubenunglück auf Zeche Königsborn I und II. — Drei Tote und ein Schwerverletzter. Ein schweres Grubenunglück ereignete sich am Mittwoch während der Mittagspause auf der Zechanlage I—II der Zeche Königsborn. In der Steigerabteilung des Reviers IV ging die unterste Fahrstrecke zu Bruch, wobei vier Bergleute begraben wurden. In Verfolg der Rettungsarbeiten konnte nach mehreren Stunden ein Schwerverletzter geborgen werden, der dem Bruderkrankenhaus zugeführt wurde, wo er zurzeit hoffnungslos darniederliegt. Nach angestrengtester Arbeit gelang es später, die übrigen drei Bergleute als Leichen zu bergen. Die staatliche Aufsichtsbehörde, das Oberbergamt Dortmund, entsandte zwei Vertreter zur Unglücksstätte.

* Ein französisches Unterseeboot überfällig. Einer amtlichen Verlautbarung des Marineministeriums zufolge, ist das Unterseeboot „Dudine“, das eine Kreuzfahrt zwischen Cherbourg und Biserta durchführt, und letzteres am 9. oder 10. Oktober erreichen sollte, in diesem Hafen nicht eingetroffen. Der Marineminister hat den Hochseestreitkräften und den Flugzeugen von Biserta Befehl gegeben, dem Unterseeboot entgegenzufahren und ihm nötigenfalls Hilfe zu bringen. Die „Dudine“ ist ein Unterseeboot von 600 Tonnen und hat einen Aktionsradius von 2000 Meilen. Die Besatzung besteht aus drei Offizieren und 39 Mann.

* Die Aufräumungsarbeiten in Prag. Die Aufräumungsarbeiten an der Unglücksstätte in der Bischofsgasse gehen in schnellem Tempo vorwärts. Die Klopfsignale, die man Mittwoch abend gehört haben wollte, haben sich als Autosuggestion erwiesen. Fachleute meinen, daß jede Hoffnung, noch Lebende zu bergen, als Illusion anzusehen sei. Da die Arbeiten in der Tiefe sehr qualvoll und bei mangelnder Beleuchtung fast unmöglich sind, müssen die Arbeiter halbstündlich abgelöst werden. Donnerstag vormittag wurden Sauerstoffapparate herunterschafft. Gegen 2 Uhr nachmittag ist wieder ein Teil des Kellergewölbes abgedeckt worden und zwei Männer wurden in den Keller hinabgelassen. Sie kamen jedoch zurück, ohne Menschen gefunden zu haben. Noch im Laufe der Nacht hofft man, den 25 Meter hohen Aufzugsturm abgetragen zu haben. Man muß damit rechnen, daß die Aufräumungsarbeiten noch mehrere Tage andauern werden. Die Bestattung der bisher gefundenen Opfer, es sind bis Donnerstag 32, wird voraussichtlich am Sonntag auf Kosten der Stadt Prag stattfinden.

* Ein neuer Hauseinsturz in Prag. Die Polizeikorrespondenz teilt mit, daß kurz vor Mitternacht in Lieben, einem Stadtteil Prags, die Hälfte eines Neubaus samt dem Gerüst eingestürzt ist. Es handelt sich um einen dreistöckigen Ziegelbau. Die Schuttmassen fielen auf die Bürgersteige. Menschenleben sind voraussichtlich nicht zu beklagen. Feuerwehren und Sanitätsmannschaften mit Scheinwerfern sind an der Unglücksstätte tätig. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

* Eisenbahnunglück in Jugoslawien. In der Nähe von Laskowatsch bei Baljevo stieß Donnerstag früh ein aus Baljevo kommender Personenzug mit dem Belgrader Personenzug zusammen. Ein Schaffner wurde getötet und 13 Personen schwer verletzt. Der Zugverkehr auf der Strecke war bis nachmittags unterbrochen.

* Motorbootunglück auf der Donau. — 13 Personen ertrunken. Nach Meldungen aus Galatz ist das Motorboot „Neni“ auf einem Seitenarm der Donau in schneller Fahrt mit einem anderen Motorboot zusammengestoßen. Von 16 Personen sind 13 ertrunken. Acht Leichen konnten geborgen werden.

nötigt gewesen sei, für den „Kraffin“ zu garantieren und eine außerordentlich hohe Summe für die Versicherung des Eisbrechers anzuweisen.

Schwerer Taifun im Fernen Osten.

Kowno, 12. Oktober. Wie aus Moskau gemeldet wird, tobte im fernen östlichen Küstengebiet ein Taifun, der die Verbindung mit Japan unterbrach. Der Hafen von Wladiwostok ist für das Auslaufen der Schiffe gesperrt. Die Zahlreichen Opfer des Taifuns im Meer sind noch nicht festgestellt.

Kurze Mitteilungen.

12. Oktober 1928

Das Reichskabinett setzte in seiner heutigen unter dem Vorsitz des Reichskanzlers abgehaltenen Sitzung die Beratung über die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen fort. Es verabschiedete alsdann den Entwurf eines Gesetzes zur Ausführung der Empfehlungen der Weltwirtschaftskonferenz, welcher demnächst dem Reichsrat zugeleitet wird.

Vom südslawischen Außenminister Schumenlowitsch und Benizelos wurden Donnerstag die Attentate unterzeichnet, die vorläufig an Stelle des griechisch-jugoslawischen Freundschaftsvertrages, der erst im November ratifiziert werden wird, Geltung haben.

Eine französische Trifolore in Zweibrücken ver-schwunden.

Zweibrücken, 12. Oktober. In der vergangenen Nacht wurde zum zweiten Male innerhalb sechs Monaten die Trifolore des französischen Offizierslaströs am Herzogplatz heruntergeholt. Der Fahnenstange, der auf dem Balkon befestigt war, wurde zur Hälfte abgebrochen und samt der Fahne verschleppt. Seit den frühen Morgenstunden ist die Staatsanwaltschaft mit der Aufdeckung der aufsehenerregenden Tat beschäftigt. Die Fahne ist noch nicht aufgefunden worden.

Eine tschechische Herausforderung.

Wien, 12. Oktober. Wie die Blätter aus Innsbruck melden, wurde an Stelle der anlässlich des 60jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Joseph am Boyener Gymnasium angebrachten Erinnerungstafel eine für Cäzare Battisti angebracht, während die andere entfernt wurde. Zur Einweihung mußten hauptsächlich deutsche Schüler erscheinen und einen Vortrag über die Charaktereigenschaften Cäzare Battistis an-hören. Die Boyener Bevölkerung empfindet diesen Vorfall als eine Herausforderung.

Horan nach Amerika zurückberufen.

London, 12. Oktober. Der amerikanische Zeitungsbesitzer Hearst hatte am Donnerstag eine Aussprache mit dem Präsidenten Coolidge, nach deren Beendigung er ankündigte, daß er den Pariser Vertreter des Hearst-Konzerns, Horan, angewiesen habe, nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren, um eine etwaige Verhaftung zu vermeiden. Wie aus Brüssel gemeldet wird, ist Horan am Donnerstag im Auto in Brüssel eingetroffen und hat sich sofort auf die amerikanische Botschaft begeben. Er erklärte, er werde sich am Freitag nach den Vereinigten Staaten einschiffen.

Annahme der Lohnerhöhung durch die Arbeitgeber der polnischen Textilindustrie.

Warschau, 12. Oktober. Am Donnerstag unterbreiteten die Vertreter der Arbeitgeberverbände der polnischen Textilindustrie dem Arbeitsministerium den Beschluß ihrer Beratung zur Streiklage. Durch diesen Beschluß wird der Vermittlungsvorschlag der Regierung, die Arbeiterlöhne um 5 v. H. zu erhöhen, angenommen. In dem Schreiben wird jedoch darauf hingewiesen, daß die Erhöhung sowohl mit Rücksicht auf die ungünstige Konjunktur in der Textilindustrie als auch auf die allgemeine Wirtschaftslage des Landes sehr unangelegen käme. Die endgültige Entscheidung der Arbeitnehmer wird am Sonnabend erwartet.

Verbindung mit starken amerikanischen Stationen möglich gewesen sei. Es scheint, daß die Radiostation des Zeppelin nicht stark genug ist, um angesichts der zahlreichen Störungen durchzudringen. Des weiteren enthält das Blatt den Bericht, daß der Zeppelin nach der deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Adlershof im Kurzwellenverkehr Nachrichten gegeben habe, die jedoch nicht weiter verbreitet werden dürften.

Noch keine Funkverbindung mit Hapag-Dampfern.

Hamburg, 12. Oktober. Bei der Hapag ist bis heute vormittag 10 Uhr eine Bestätigung der Meldung, nach denen ihre Schiffe mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ in Funkverbindung gestanden haben, nicht eingegangen.

Der Weiterflug

Friedrichshafen, 12. Oktober (1 Uhr). Die heute mittag vorliegende Weiterkarte der meteorologischen Station des Zeppelinlandes lautet für die Flugstappe Gibraltar—Madeira ziemlich günstig. Es wird hier mit Bestimmtheit angenommen, daß das Luftschiff direkten Kurs auf Madeira nehmen und die Insel wegen Erleichterung der Ortsbestimmung anfliegen wird. Von Madeira, wo das Luftschiff gegen 5 Uhr sein wird, aus wird die Fahrt aller Voraussicht nach über die Azoren—Bermudas durchgeführt werden. Das Ziel der Reise ist das sich augenblicklich von der Ostküste Nordamerikas nach Südosten verschiebt unter Umständen noch eine weitere Umfliegung notwendig machen. Immerhin ist es aber möglich, daß sich die Wetterlage noch grundlegend ändert. Von den Bermudasinseln ab werden wieder günstige Winde die Fahrt nach Neuyork beschleunigen.

Die durch das von Irland bis zu den Azoren sich erstreckende Tiefdruckgebiet hervorgerufenen Nordwestwinde sind nun glänzlich umflogen. Es ist anzunehmen, daß Zeppelin für die nächsten 24 Stunden glatte Fahrt haben wird.

Zeppelin südwestlich von Gibraltar gesichtet.

London, 12. Oktober. Nach einer in Neuyork eingegangenen Mitteilung der Radio-Corporation ist ein drahtloses Telegramm von dem britischen Dampfer „Emeric“ eingegangen, wonach „Graf Zeppelin“ heute morgen 7 Grad westlicher Länge und 35 Grad nördlicher Breite in westlicher Richtung fliegend, gesichtet wurde. Der angegebene Standort liegt südwestlich von Gibraltar, etwa 300 Kilometer südlich Cap St. Vincent. Diese Meldung wird durch folgende Nachricht bestätigt:

N. Neuyork, 12. Oktober. Nach einer von der „Western Union“ eine Meldung aus Horta (Azoren), daß der Zeppelin den Weg über Madeira nimmt.

Italienisch-russische Reibungen.

Wegen der Bergungsarbeiten der „Monte Cervantes“. Solo, 12. Oktober. Wie aus Bergen gemeldet wird, scheint die Abwicklung der Monte-Cervantes-Expedition nicht ohne Reibungen zwischen Sowjetrußland und Italien zu erfolgen. Während die Russen die gesamte Bergungsprämie für die dem deutschen Passagierdampfer erwiesene Hilfe für sich in Anspruch nehmen wollen, wird darauf hingewiesen, daß der „Kraffin“ hauptsächlich an Italien verpackt gewesen sei und Italien daher Anspruch auf den Teil der Prämie erheben könnte, der nicht den Offizieren und Mannschaften des Eisbrechers zufalle. Es dreht sich dabei um einen Millionenbetrag. Die Behauptung, daß der „Kraffin“ von der italienischen Regierung ausgerüstet worden ist, wird insofern überaus fraglich, als die ganze Welt bisher geglaubt hat, daß es sich um ein rein russisches Unter-seeboot gehandelt hat. Von Seiten des italienischen Konsulats in Bergen wird jedoch erklärt, daß die italienische Regierung die Ausrüstung des „Kraffin“ bezahlt habe und die Reparaturkosten in Stavanger gedeckt habe. Durch das italienische Konsulat allein seien über 600 000 Kronen ausgezahlt worden. Weiter verlautet mit Bestimmtheit, daß die italienische Regierung ge-

Wolken und Sonnenschein.

Roman von Emille Sica.

(Nachdruck verboten.)

Kurze Zeit darauf wurde das Zeichen gegeben und man begab sich in den Speisesaal. Leone sah neben Helmut Winder und Baumeister Kieffer. An der Tafel wurde von allgemeinen Sachen gesprochen: von den neuesten Steuern, von der Genfer Friedenskonferenz, der zunehmenden Auswanderung aus Deutschland. Leone unterhielt sich mit Helmut Winder, der ihn unverdrossen den Hof machte; sie freuten sich plötzlich, daß sie ihn als Tischnachbar hatte; denn sie konnten nicht anders, mußte ab und zu lachen über seine witzigen Bemerkungen und wurde so nach und nach fertig mit der peinlichen Überraschung über die unerwartete Annäherung von Oberingenieur Heinen.

Das Essen war bereits halb beendet, als der Seigen-Geiger endlich kam. Frau Julie empfing ihn an der Tür und stellte ihn seiner Tischdame, Frau Kommerzientrat Winder, und der zu seiner Linken sitzenden Frau Wilhelm gegenüber. Leone sah dem Neuangetommenen gerade ins Gesicht. Er war nicht mehr jung, wohl aber schlüssig, hatte ernste, verschlossene Züge. Winder trank ihr zu und sie sah das geschliffene Glas mit dem funkelnden Röhren-stein und tat ihm Bescheid.

Hermann Ellinger forderte Direktor Heinen auf, Leone von seiner Tätigkeit in Ungarn zu erzählen, und Leone hatte wieder ein unbehagliches Gefühl, als sie die Stimme des Angeredeten hörte. Frau Direktor Heinen konnte sie nicht sehen, da diese an der gleichen Seite wie sie selber saß, aber sie hörte sie ein paarmal lachen — ein helles, halb spöttisches Lachen, das Leone nicht

Dann war die Tafel beendet und die Gäste zerstreuten sich in den großen Saal und die nebenanliegenden Räume. Einer der Diener brachte die Geige des Komplers und dieser besaß langsam die niedrige blumen-artigwächtige Triebüne. Baumeister Kieffer setzte sich an das

Klavier, das herzugedrückt war, um den Künstler zu begleiten. Die schlanken weißen Finger des Geigers griffen ein paarmal leicht über die Saiten, dann nahm er den Bogen zur Hand und spielte. Es war sehr still in dem großen, festlichen Saal; die Gäste sahen lauschend auf den Vokstern der Ruhebänke und keines sagte ein Wort.

Baumeister Kieffer berührte nur sehr leicht die Tasten des Klaviers, so daß die wundervollen Töne der Geige gut zu hören waren. Der Sohn der ungarischen Steppe spielte herrlich. Erst waren es langgezogene, schwermütige Töne und das Gesicht des Mannes war träumerisch, als denke er an die endlosen Steppen der Heimat; dann wurde die Melodie schneller, fast wild, der Bogen schlug nur noch an die Saiten, die Töne waren kurz und abgehackt wie der Atem eines Mannes im Kampf und die dunklen Augen des Geigers glühten unheimlich; nach und nach wurde das Spiel wieder ruhiger und endlich verhallte die Melodie in einem hohen, zitternden Ton.

Leone hatte sich gleich nach den ersten Klängen von ihrem Begleiter weggehoben und war nach dem Salon gegangen, denn sie fürchtete sich vor den Tönen, die ihr so mächtig ans Herz griffen. Sie ging mit unsicheren Schritten nach einer Nische, die von einer hohen Palme fast verdeckt war, hielt sich an der Lehne eines der gepolsterten Stühle. Sie schloß die Augen, ließ die unvergleichliche Melodie durch ihr Herz dringen. Als die Ergebnisse der letzten zwei Jahre wurden wieder aufgeweckt und standen deutlich vor ihr. Es war nicht das erste Mal, daß sie einen Seigenkünstler hörte, aber die Klänge der Saiten hatten sie noch nie so getroffen. Sie wühlte alle Empfindungen auf, die sie nicht mit Worten hätte sagen können, die sie seit Jahren vor jedermann verbarg.

Die wundervollen Töne öffneten ihr das Herz, strichen wie liebkosende Hände darüber hin; alle Worte konnten nicht ausdrücken, was die vier Saiten der Geige vermochten. Leone dachte nicht daran, daß sie im Salon eines der vornehmsten Häuser Frankfurts war, umgeben von einer ausgewählten Gesellschaft; sie merkte wohl selbst nicht, daß sie in die Knie sank und den Kopf in den Händen verbara, dachte auch nicht an Oberingenieur

Heinen, der ihr vorhin mit einer kolgen, schönen Frau am Arm gegenübergestanden hatte und der sie wie eine ganz Fremde behandelt, sie dachte auch nicht an ihre zum zweitenmal unglückliche Liebe zu Martin Richter — die Töne trugen sie weit hinweg, als habe sie alle Schwere, alle irdischen Sorgen abgestreift und glinge mit ausgebreiteten Händen der Sonne entgegen.

Sie beachtete nicht, daß die Melodie zu Erde war, erst als nach einigen Augenblicken ein lauter Wellenstoß losbrach, fuhr sie auf und sah Helmut Winder neben sich. Sie schaute in sein etwas verlegenes Gesicht und wurde rot, merkte erst jetzt, daß sie noch immer in knieender Stellung war, und sprang rasch auf.

Er bot ihr den Arm an und sagte: „Ach habe Sie vermisst und kam, Sie zu suchen.“

In ihrem Ohr klang noch immer die einzigartige Melodie, aber sie zwang sich zu der Wirklichkeit und sagte mit leichtem Lachen: „Liegt Ihnen etwas daran, ob ich verlorengehe, Herr Winder?“

Er zog die Stirn in Falten und sagte mit aufrichtigem Ernst: „Wenn ich nur ein Wort mit Ihnen reden könnte, ohne daß Sie mich verspotten.“

Sie erwiderte: „Bitte, Herr Winder, y verspottete Sie nicht.“

Er sah sie halb gläubig an, dann griff er nach ihrer Hand, küßte sie und sagte: „Gnädiges Fräulein: Sie könnten aus mir einen anderen Menschen machen, wenn Sie wollten.“

Leone streifte mit kritischen Augen sein Gesicht, auf dem ein ernster Ausdruck so selten war, und dann lachte sie und ergriff seinen Arm:

„Kommen Sie, Herr Winder, wir wollen zu den anderen gehen, es ist nicht gut, wenn wir hier allein sind.“

Er öffnete die Lippen, um etwas zu sagen, aber sie hatte sich schon an seinen Arm gehängt und er ging, halb widerstrebend, mit in den Saal.

(Fortsetzung folgt.)



Der Flitzmajor

KUNORISTISCHER ROMAN VON FREIHERR VON SCHLICHT
VERLEBENSBILDER DURCH VERLAG OSKAR HEISTER, WERDAU

Da stummere Verzweiflung sah er da und brüllte vor sich hin. Das Leben war nur schön, wenn es schön war, aber so?

Und wie so oft in der letzten Zeit, wenn ihn das Leid bebrütete, piff er ganz melancholisch halb laut vor sich hin: „Mariechen, du süßes Viehchen.“ Das aber nicht, weil die Musik oder der Text des alten Gassenhauers es ihm angetan hatten, sondern weil dann wieder die Sehnsucht nach dem Mariechen, seinem lieben Viehchen, dem hübschen Mariechen, über ihn kam, das ihn nun schon vor länger als einem Jahr verließ und mit der Mutter von hier fortzog. Die war die einzige gewesen, die seinen Leibesumfang zu schätzen und zu würdigen verstand, die fand ihn nie zu stark, und wieviel gute und erst recht wieviel schlechte Witze hatten sie nicht zusammen über sein Bäuchlein gerissen, das er sich angemäht hatte, wie der Doktor Luther.

Was dem gelehrten und berühmten Manne recht gewesen war, sollte ihm, dem ungelehrten und unberühmten Leutnant nicht einmal billig sein? Gab es denn wirklich keine Gerechtigkeit auf der Welt?

Sein Leib war groß und es wurde dadurch nicht geringer, daß auch die Kameraden dem Oberst bestimmten, daß niemand seine Partei ergreife, daß nicht einer erkläre: es läge für den Kommandeur wirklich keine Veranlassung vor, mit ihm so ernsthaft ins Gericht zu gehen.

Wenn doch jetzt wenigstens sein Mariechen da wäre, damit das ihn trösten könnte. Weisse und wehmütig summte er noch einmal vor sich hin: „Mariechen, du süßes Viehchen.“

Da klopfte es plötzlich an seine Tür, noch dazu in einer Art, die ihn hell aufhorchen ließ. Er strich sich mit der Hand über die schmerzende Stirn, dann aber richtete er sich in seinem Lehnstuhl unwillkürlich auf und starrte mit großen Augen vor sich hin. Das Viehchen, das da draußen gegeben wurde, konnte er, nur war es so lange her, daß er es nicht hörte, so daß er sich leicht im ersten Augenblick nicht gleich darauf besinnen konnte, mit wem er dieses Klopfen ein für allemal verbandelt hatte, um jederzeit gleich zu wissen, wer da draußen stünde und Einlaß begehrte.

Bis es ihm dann doch wieder einfiel. Mit völlig verklärtem Gesicht sah er da, vor freudiger Aufregung unwillkürlich zitternd und bebend. Aber nein, er mußte sich täuschen, das war doch unmöglich, wie sollte sein altes Mariechen, an das er gerade eben so sehnsüchtig dachte, wie sollte das wohl jetzt plötzlich da sein?

Aber als er nun „herein“ rief und als sich die Tür öffnete, da stand sein Mariechen doch im Zimmer, groß und schlank, mit einem mehr als hübschen, frischen Gesicht, mit dichtem, kastanienbraunem Haar, mit dunkelbraunen Augen, die vor Glückseligkeit lachten und strahlten.

Wie eine überirdische Erscheinung starrte er sie an. Wo kam die her, noch dazu in ihrer äußeren Erscheinung so verändert, daß er seinen Augen nicht traute? Das war doch nicht mehr sein früheres Mariechen, das sich in einem Konfektionsgeschäft ein geringes Gehalt verdiente und sich dementsprechend anzog? Die da jetzt in einem sehr gut sitzenden Jackett mit einem hübschen, schwarzen Reiterhut auf dem Kopfe vor ihm stand, war doch ein junges Mädchen, das zum mindesten ebenso gut gekleidet ams, wie manche der hiesigen Offiziersdamen.

Auch, nachdem sie die Tür hinter sich geschlossen, blieb sie immer noch auf ihrem alten Platz stehen und sah lachend und übermütig zu ihm hinüber, denn sie merkte es ihm so nur zu deutlich an, wie er sich freute.

Eine ganze Weile blickte er sie schweigend an, weil er das Wunder immer noch nicht fassen konnte, dann aber rief er plötzlich, die Arme weit ausbreitend, mit glücklichster Stimme: „Mariechen, du süßes Viehchen, ist es ein Traum oder bist du es wirklich?“

Da lag sie auch schon an seiner Brust, weinend und lachend zugleich, ihn immer aufs neue küßend und ihn mit ihren Händen streichelnd, bis sie ihm dann zurief: „Mein Gustav, mein alter, dicker Tobias, du weißt ja gar nicht, wie albern ich bin!“

„Na und ich erst.“ stimmte er ihr bei, „denn du ahnst nicht, wie miserabel mir noch vor fünf Minuten zumute war. Aber nun ist alles gut, nun wird alles gut werden, denn nicht wahr, Mariechen, du bist doch nicht nur gekommen, um gleich morgen oder übermorgen wieder fortzugehen?“

Sie schüttelte den Kopf und sah ihn voller Liebe an: „Habe keine Angst, ich bleibe bei dir, solange du mich haben willst, meinetwegen sogar für immer.“

Er hatte sie in seinem Uebermut, der plötzlich über ihn gekommen war, umfaßt und schwentte sie ein paar mal im Kreise herum, bis er dann bat: „Nun aber lege erst mal Hut und Jacke ab und mache es dir nach Möglichkeit bequem. Selbstverständlich gehe ich heute nicht zu Tisch ins Kasino, sondern lasse das Essen für uns beide holen und du leistest mir hoffentlich Gesellschaft, und zwar so lange wie nur möglich. Hoffentlich hast du dir gleich den Haustürschlüssel mitgebracht, oder wohnst du hier in einem Gasthof?“

„Bitte sehr,“ erwiderte sie nicht ohne einen gewissen Stolz, „ich wohne in meinem gewöhnlichen Gasthaus, sondern in einem feinen Hotel, wenn auch nicht gerade im „Deutschen Kaiser“, denn dort waren alle Zimmer besetzt.“

Es hätte nicht viel gefehlt und er hätte sich vor Erstaunen anstatt auf den Stuhl auf den Fußboden gesetzt, bis er dann fragte: „Wo wohnst du, Mariechen? Allerdings, heute wundere ich mich über gar nichts mehr. Und wie du nur ausliehst, wie eine Prinzessin, laß dich einmal in Ruhe betrachten.“

Nicht ohne eine gewisse Kotetterie drehte sie sich vor ihm im Kreise und ließ sich von vorn und von hinten bewundern, so daß er endlich ausrief: „Wie kommst du nur zu all diesen Herrlichkeiten?“

Bis dann plötzlich ein Verdacht in ihm wach wurde, den er selbst so häßlich und erbärmlich fand, daß er ihn am liebsten gleich wieder vertrieben hätte. Nein, das sah ihm wirklich nicht ähnlich, aber trotzdem meinte er jetzt: „Gib mal der Wahrheit die Ehre, Mariechen, ich muß das wissen schon für unser späteres Zusammensein, hast du in der Zeit in der wir uns nicht sahen, einen reichen Freund gehabt, der dich so beschenkt, und bist du nur deshalb wieder zu mir gekommen, weil der —“

„Fui, Gustav, du schämst dich wohl gar nicht, so etwas zu reden,“ fiel sie ihm in das Wort, „wenn ich dich nicht so leidenschaftlich lieb hätte, müßte ich jetzt elementar wieder gehen.“

Buschschänke Lomnitz

Sonntag, d. 13. u. Sonntag, d. 14. Okt.

Haus-Kirmes

Spezialität: Gänsebraten.

ff. Kirmesbraten in bekannter Qualität.

Erstklassige Stimmungs-Musik.

Hierzu laden ganz ergebenst ein

R. Rambach u. Frau.

Gasthof Stenz.

Sonntag, den 14. Oktober

feine Ballmusik.

Anfang 6 Uhr - gutes Orchester
gutgepflegte Biere
selbstgebackenen Kuchen

Es ladet freundlichst ein

E. Lehmann.

Herzlichen Dank.

Die ergebenst unterzeichnete Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz dankt hiermit allen Gebern herzlich für die zahlreichen Spenden, welche anlässlich des Roten Kreuztages den Sammlern übergeben wurden.

Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz
Ottendorf-Okrilla.

Laden-Einrichtung

passend für Materialwaren-Geschäft in gutem Zustand preiswert zu verkaufen.

Näheres Girokasse Ottendorf-Okrilla.

Stechenpferd-Seife

von Bergmann & Co., Redebau ist die beste Lillienmilchseife für Toilette, welche Haut und Kleidung schönst erhält. — Überall zu haben.

Neu erschienen:

Winter-Fahrpläne

Preis 40 Pfennig.

Buchhandlung Hermann Rühle.

und zwar für immer. Seit Wochen habe ich mich auf diesen Augenblick gefreut und nun verdirbt du mir den durch deine Rücksichtungen. Wie schade dich mal, Tobias.“

„Soll ich mich in die Ecke stellen?“ fragte er ganz kleinlaut.

„Verdient hättest du das und ein paar Klaps auf den Mund dazu.“ stimmte sie ihm bei, „denn so weit müßtest du mich doch eigentlich kennen, um zu wissen, daß ich mich niemals mit anderen Männern einlassen werde. Wie du der erste warst, dem ich angehörte.“

Tobias bekam unwillkürlich einen dunkelroten Kopf, dann bar er schnell: „Tu mir die einzige Liebe, Mariechen, und erinnere mich nicht daran, das hat mir in der Erinnerung so genug Leid und Weh getan.“

Sichtlich schmeigte sie sich an ihn: „Aber es braucht dir nicht Leid zu tun, Tobias, denn ich selbst habe es noch nie eine Minute bereut. Ich habe dich doch lieb, Gustav, und damals müßte ich dir doch bewilligen, wie lieb ich dich hatte. Und ich habe dich heute noch genau so lieb. Wie viele Männer haben mich inzwischen nicht mit Anträgen verfolgt, aber nicht einen habe ich erhdrt. Ich wußte es, daß wir uns eines Tages wiedersehen würden, da wollte ich dir offen und frei in die Augen sehen können, und das kann ich, Tobias.“

Er sah und frei sah sie ihn an und er las in ihren Augen, daß sie die Wahrheit sprach.

Da küßte er sie auf den Mund, rein und keusch, gewissermaßen voller Verehrung, dann aber rief er jubelnd voller Uebermut: „Mariechen, du bist weiß Gott das süßeste Viehchen, das mir jemals in meinem Leben begegnet ist!“

„Nenne mich nicht immer dein süßes Viehchen,“ bat sie, „nicht wahr, das verpaidst du mir?“ Früher, als ich wirklich weiter nichts war als nur ein kleines Mariechen, da machte es mir Spaß, wenn du mich so nanntest, aber jetzt —“

Fortsetzung folgt.

Gasthof zum schwarzen Ross

Sonntag, den 14. Oktober

feine grosse

Ball-Musik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Arthur Hanta u. Frau.

Freitag, den 19. Okt. 1928 im Gasthof z. Ross

„Gemischter Chor“ „M.-G.-V. Cunnersdorf“
Ltg. Wilh. Marzahn Ltg. Max Schneider

Mitwirkung:

Das Philharmonische Orchester, Dresden.

Franz Schubert: Messe Nr. 6 in Es
und andere Werke.

Einlass 7.30 Uhr * Beginn 8.15 Uhr

Karten zu 2.- M., 1.50 M. und 1.- M. in den bekannten Verkaufsstellen und bei den Mitgliedern.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

Geschichte der Kunst

aller Zeiten und Völker

Zweite, neubearbeitete Auflage

Von Professor Dr. Karl Woermann

Mit 2000 Abbildungen im Text und 201 Tafeln in Farbdruck, Kupferdruck und Holzschnitt
6 Bände, in Ganzleinen gebunden 90 Mk. oder in Halbleder-Prachtband geb. mit Goldschnitt 120 Mk.

„Unter der überaus hohen Zahl guter Handbücher der Kunstgeschichte wird Woermanns Werk immer an vorderster Stelle stehen. Die Fülle, Geläufigkeit und wissenschaftlicher Zuverlässigkeit wird es von keinem anderen übertrafen.“
Deutsche Worte, Berlin.

Ausführliche Ankündigungen kostenfrei

Fast 20 000 Atteste



rühmen die vielbegehrte

„Zwerger-Mark“

als bewährtestes Viehfutter bei allen Tier-

gattungen! Rein gemahlener Futterkorn,

sondern eine hygienisch vollkommene

Nährstoff-Mischung. Man verlange unseren

neuen „Ratgeber“ gratis.

M. Brockmann, Chem. Fabrik m. b. H., Leipzig-Centr. 156 f.

Frauenverein.

Dienstag, abends 8 Uhr
im Gasth. z. Forsthaus
Versammlung.

Erstklassiger

Klavierstimmer

aus 1a Musikschule Dresdens
hat hier zu tun.

Werte Aufträge an die
Gesellschaft, ds. Bl. erbet.

Die Abteilung Landespflege
des Jugendmtes der Stadt
Dresden gibt Knaben in
4 Kl., besonders wird eine

Pflegestelle

für einen 13-jährig. Knaben
gesucht.

Näheres beim Pfarramt.

Fahren

aller Art — bis 8 Zentner —
befördert mit Lieferauto.

Stückgüter zu und vom
Bahnhof befördert billigst

Alfred Grobmann,
Radeburgerstraße 12.

Gänsefedern

reine mit Daun, ungefeilt
u. gefehlt. Preis nach Qual.
versendet

Bruno Vogel

Gänse- u. Bettfedernhandlung

Sagung 35 b

(Erzgeb. Böhm. Grenz).

Niederlage:

„Grüner Baum“, Lautz.

Lohnsteuer-

Tabelle

zum sofortigen Ablesen des
Steuerabzugs v. Wochen-

lohn unter Berücksichtigung
d. gefehl. steuerfreien Betrags.

Gültig ab 1. Oktober 1928.

Vorrätig in der
Buchhandlung

Hermann Rühle.

Continental-

Straßenkarte

für Rad- und Kraftfahrer
Preis 75 Pf.

Buchhandlung H. Rühle.

